



„Niedersächsische Technische Hochschule NTH“

4. Osnabrücker Kolloquium zum
Hochschul- und
Wissenschaftsmanagement

8. März 2007

Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. Jürgen Hesselbach



- Ausgangssituation
- Zielsetzung
- Offene Fragen
- Probleme
- Vorgehen an der TU Braunschweig



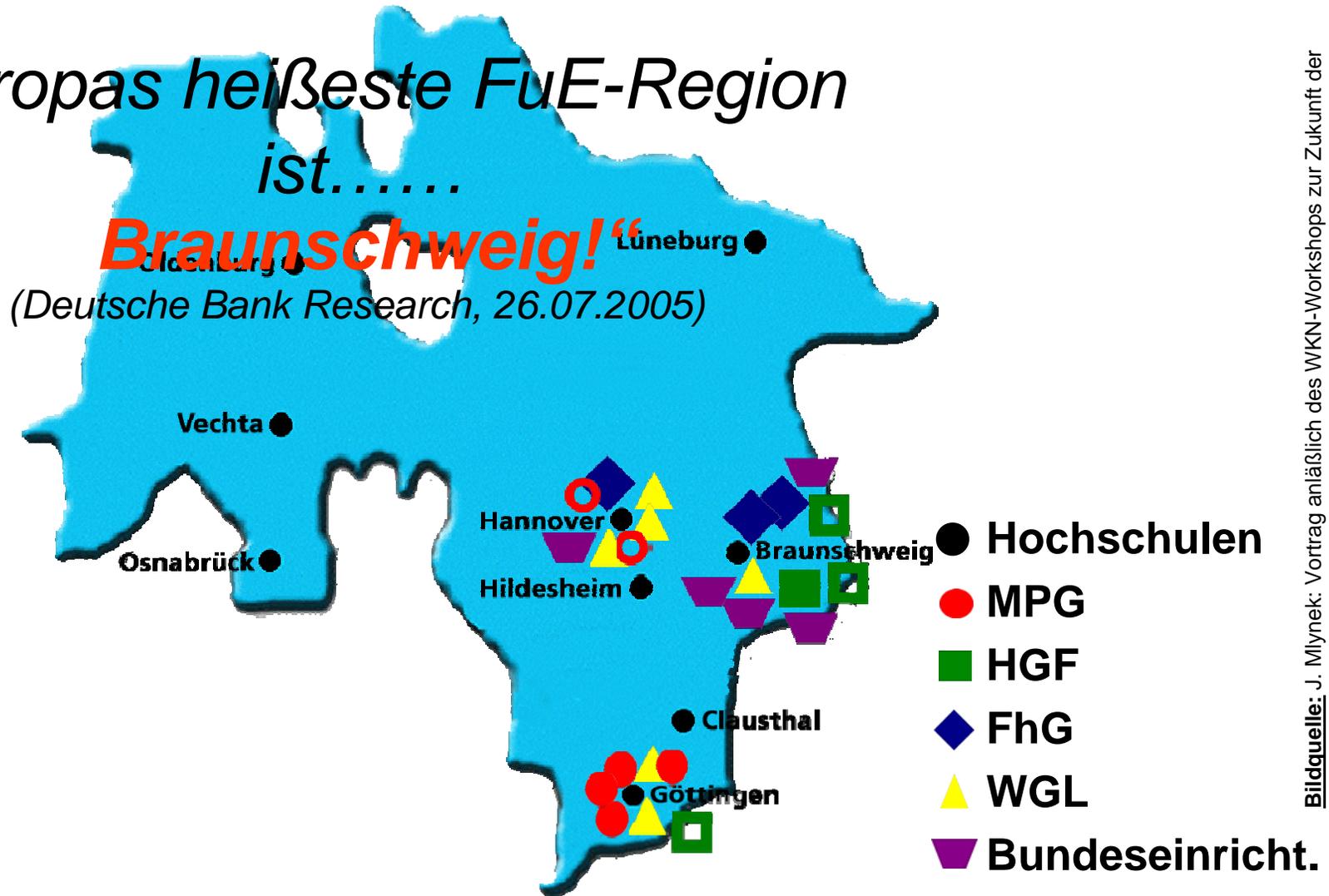
- Ausgangssituation
 - Forschungslandschaft Südostniedersachsen
 - Regionalisierung der Niedersächsischen Hochschullandschaft
 - Permanente Mittelkürzungen
 - Wettbewerbsposition
 - Auslastung



„Europas heißeste FuE-Region
ist.....

Braunschweig!

(Deutsche Bank Research, 26.07.2005)



Braunschweig – Stadt der Wissenschaft 2007





- Ausgangssituation
 - Forschungslandschaft Südostniedersachsen
 - Regionalisierung der Niedersächsischen Hochschullandschaft
 - Permanente Mittelkürzungen
 - Wettbewerbsposition
 - Auslastung

Regionalisierung des Niedersächsischen Hochschulsystems (Universitäten ohne Med. & KunstHS)



	Studierende WS 1989/1990 ¹	Studierende WS 2005/2006 ²
Braunschweig TU	16.384	12.771
Clausthal TU	3.751	3.070
Hannover U	27.546	22.971
Göttingen U	29.608	24.398
Oldenburg U (1973)	9.359	12.025
Osnabrück (1973)	9.216	10.608
Vechta HS (1995)	878	3.147
Hildesheim (1978)	2.550	4.482
Lüneburg (1978)	3.880	10.400*
Summe Universitäten	103.172	103.872
Summe Fachhochschulen	23.125	43.512

* Lüneburg U nach Zusammenlegung mit Lüneburg FH

Quellen:

¹ Mittelstraß/Engell (Hrsg.): „Hochschulstrukturkommission für das Land Niedersachsen – Stellungnahmen und Empfehlungen“, S. 147f. Mai 1990

² Internetseiten der Hochschulen



- Ausgangssituation
 - Forschungslandschaft Südostniedersachsen
 - Regionalisierung der Niedersächsischen Hochschullandschaft
 - **Permanente Mittelkürzungen**
 - Wettbewerbsposition
 - Auslastung



- Hochschulstrukturkonzept 1995
- Innovationsoffensive I-II 1999-2001
- Hochschuloptimierungskonzept 2004
- Zukunftsvertrag 2006 (?)



- Ausgangssituation
 - Forschungslandschaft Südostniedersachsen
 - Regionalisierung der Niedersächsischen Hochschullandschaft
 - Permanente Mittelkürzungen
 - **Wettbewerbsposition**
 - Auslastung

DFG-Ranking 2006: Verteilung der Drittmittel und DFG-Bewilligungen



	Fachgebiet	Braunschweig TU		Clausthal TU		Göttingen U		Hannover MH		Hannover TiHo		Hannover U		Lüneburg U		Oldenburg U		Osnabrück U	
		DFG	MBD	DFG	MBD	DFG	MBD	DFG	MBD	DFG	MBD	DFG	MBD	DFG	MBD	DFG	MBD	DFG	MBD
Geistes- und Sozialwissenschaften	Geisteswissenschaften	48	62			24	30					55	52	72	66	53	54	41	30
	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	53	68	70	78	16	36	70				47	45	52	45	60	21	16	30
Lebenswissenschaften	Biologie	31	23			5	9	25		52	55	50	44		58	44	46	35	42
	Medizin					11	15	9	5	37									
	Tiermedizin, Agrar- und Forstwissenschaften					3	3	19		5	5	9	13			35			
Naturwissenschaften	Chemie	41	26	37	52	7	14	52				28	30		59	45	43	59	55
	Physik	45	48	56	38	15	32					11	42			53	29	43	55
	Mathematik	52	43	58	55	19	31					32	37		21	52	4	43	11
	Geowissenschaften	38	26	48	37	18	19					18	30		55	14	26	49	44
Ingenieurwissenschaften	Maschinenbau, Verfahrenstechnik und Werkstoffwissenschaften	11	11	14	15	29					3	7		35	38			67	
	Elektrotechnik, Informatik und Systemtechnik	9	10	48	63	66	56					20	27			31	37	66	67
	Bauwesen und Architektur	1	5									13	8		23	24			

DFG = DFG-Drittmittel 2002 bis 2004
MBD = Gesamt-Drittmittel 2001 bis 2003
P = Platzierung

P Spitzengruppe (oberes Quartil)

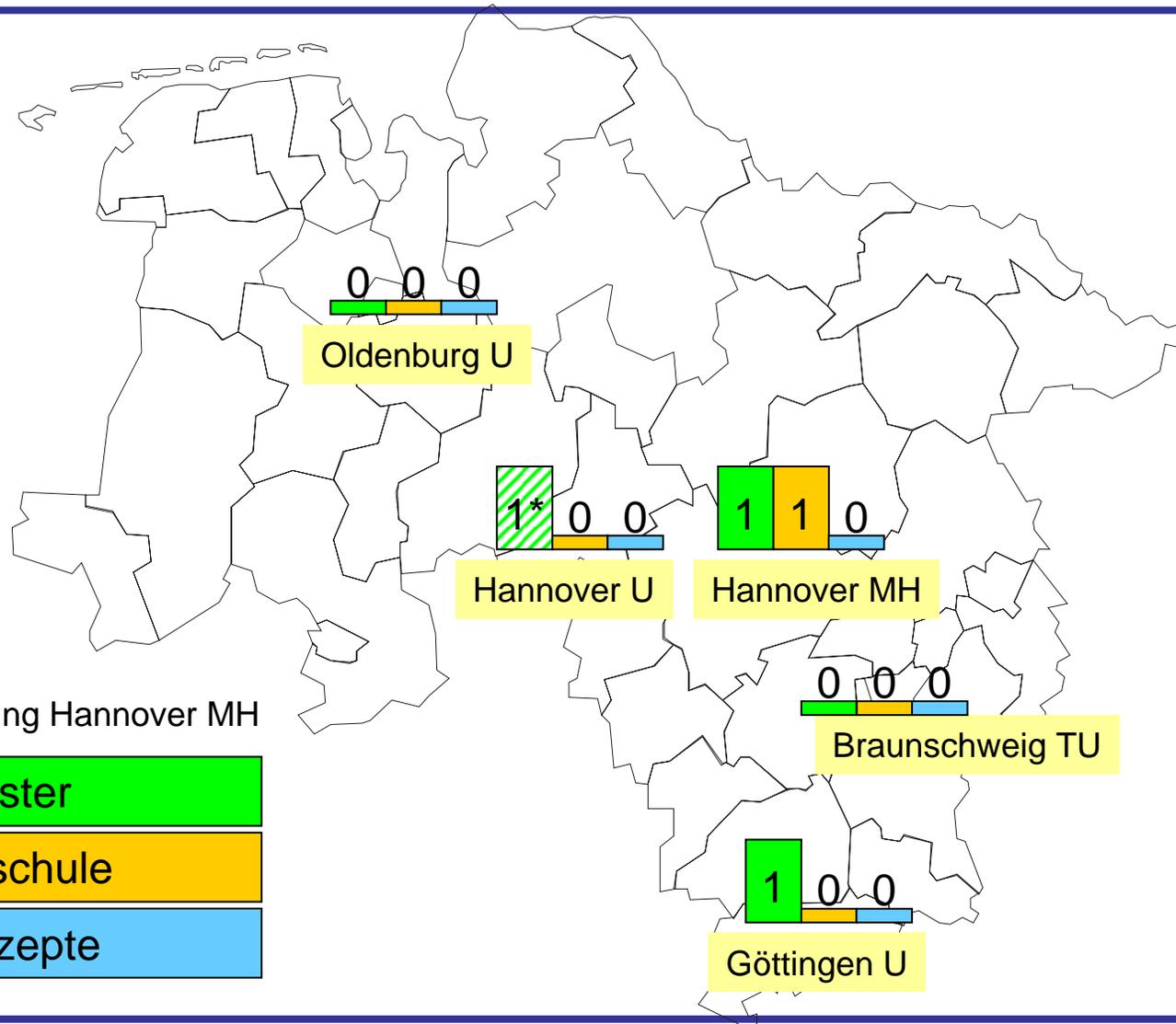
P Mittelfeld (mittleren Quartile)

P Schlussgruppe (unteres Quartil)

kein Wert vorhanden

Quelle: Förderranking 2006 der Deutschen Forschungsgemeinschaft, eigene Darstellung

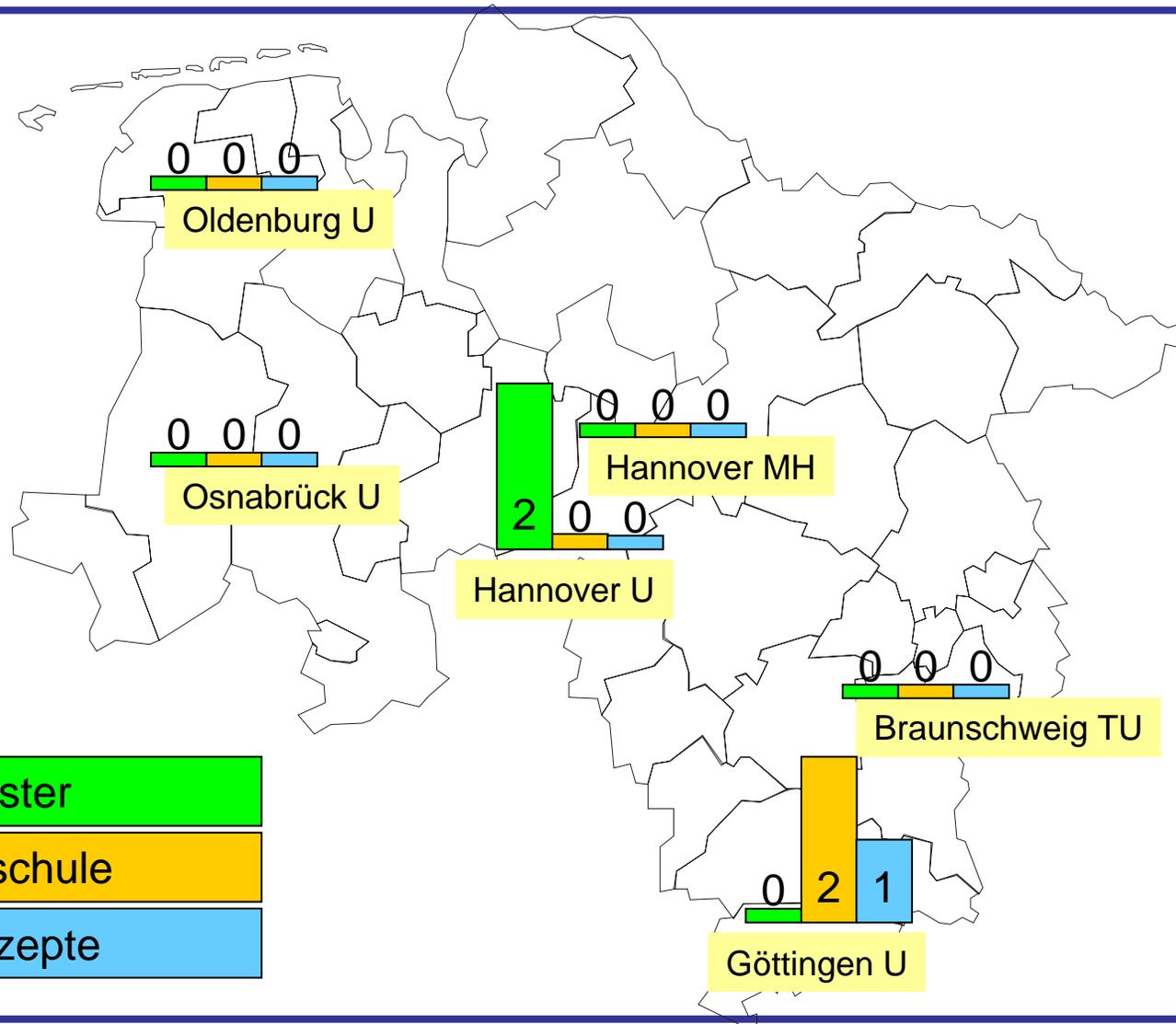
1. Runde Exzellenzinitiative – Bewilligte Anträge in Niedersachsen



* unter Federführung Hannover MH



2. Runde der Exzellenzinitiative – Antragsstellung in Niedersachsen





- Ausgangssituation
 - Forschungslandschaft Südostniedersachsen
 - Regionalisierung der Niedersächsischen Hochschullandschaft
 - Permanente Mittelkürzungen
 - Wettbewerbsposition
 - Auslastung



	TU Braunschweig		U Hannover		TU Clausthal		Niedersachsen	
	Kapa- zität	Aus- lastung	Kapa- zität	Aus- lastung	Kapa- zität	Aus- lastung	Kapa- zität	Aus- lastung
Architektur	179	89%	112	125%			291	107%
Bauingenieur- wesen und Geodäsie	348	49%	471	47%			819	48%
Maschinenbau	440	91%	415	74%	444	49%	1.299	71%
Elektrotechnik & Informations- technik	372	50%	435	65%			807	58%
Physik	112	48%	102	94%	81	34%	545	56%

Stand 1.2.2004

Quelle: Zusammenstellung MWK zur Vorbereitung der Clustergespräche 22.7.2005



Spitzenpositionen bundesweit nur in einzelnen Fächern

zum Teil (dauerhaft) unterausgelastete Fächer

**Universitäten stehen im direkten Wettbewerb untereinander
(siehe Clustergespräche)**

**Keine gemeinsamen und übergeordneten Ziele des Landes
erkennbar, die einen Fächerabgleich erleichtern könnten**

**Hochschulstrukturpolitik und die dazugehörigen Finanzmittel
wurden und werden oft unter dem Aspekt der regionalen
Wirtschaftsförderung eingesetzt**



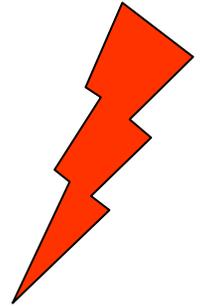
- Stärkung der ingenieurwissenschaftlichen Fächer (aber nicht nur dieser!)
- Erhöhung der nationalen/internationalen Sichtbarkeit
- Effektiver und effizienter Ressourceneinsatz
- Reduzierung der Auslastungsproblematik

**Vernetzung mit den außeruniversitären
Forschungseinrichtungen**



Schließung von Hochschulen

Fusion von Hochschulen



**Fächerabgleich zwischen den Hochschulen
(„Clusterbildung“)**



*„Will jede Universität mit ihren Stärken international aufgestellt sein, dann beansprucht das universitas-Prinzip heute eben mehr Raum – zum Beispiel den bayrischen – als zu Humboldts Zeiten.
Wer für jede einzelne Hochschule auf universitas* besteht, der defokussiert sie zum Ruin“*

Prof. W. A. Herrmann, TU München

(* meint mit *universitas* wohl die Breite des Fächerspektrums)



Teilnehmer:

- TU Braunschweig
- TU Clausthal
- Universität Hannover
- Universität Göttingen

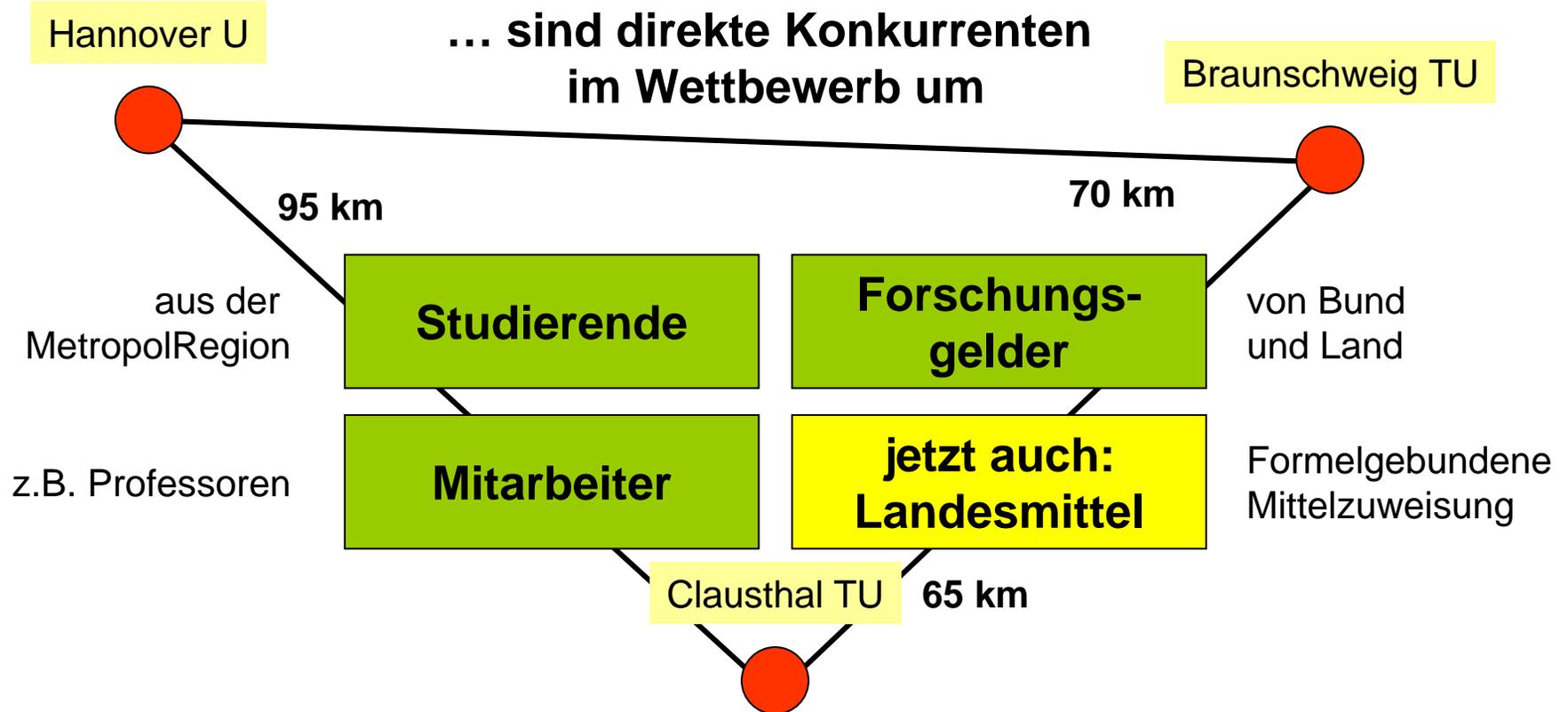
(engl. cluster = *Traube, Bündel, Schwarm, Haufen*)

Ziel:

Umschichtung von niedersachsenweit 500 Stellen (Anteil TU Braunschweig: 50 Stellen) zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit einzelner Fächer durch Abgleich (Abgabe/Annahme) zwischen den Standorten

Kriterien:

- **Qualität und Leistungsfähigkeit in der Forschung (Ziel Exzellenz)**
- Auslastung
- Lehrangebot (kritische Massen)
- Bereiche zusammenfassen, die sich fachlich nahe sind

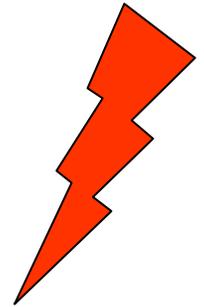


**Fächerabgleich zwischen den Universitäten
in ihren Kernfächern nur sehr begrenzt möglich !**

**Vernetzung mit den außeruniversitären
Forschungseinrichtungen**



Schließung von Hochschulen

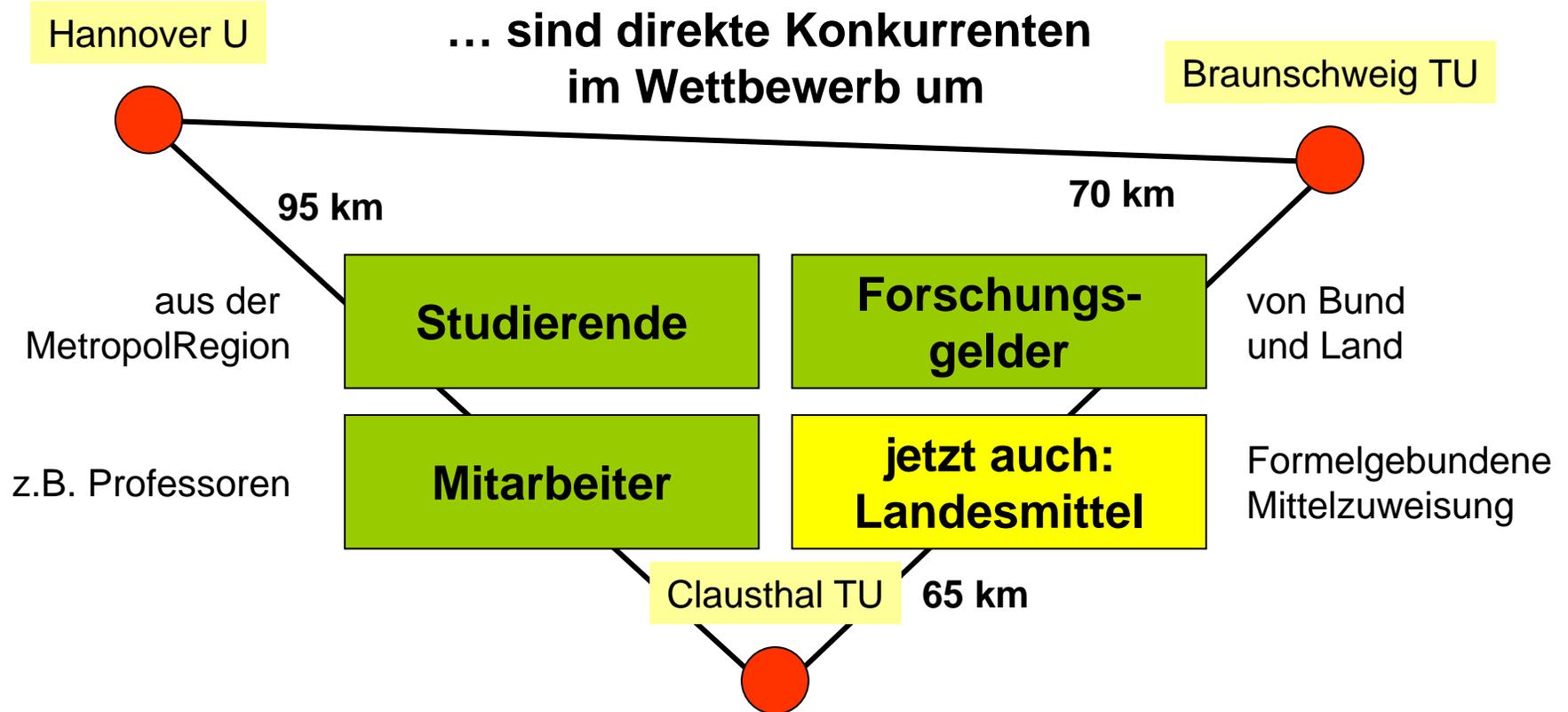


Fusion von Hochschulen

**Fächerabgleich zwischen den Hochschulen
(„Clusterbildung“)**



Übergeordnete Hochschulstrukturen

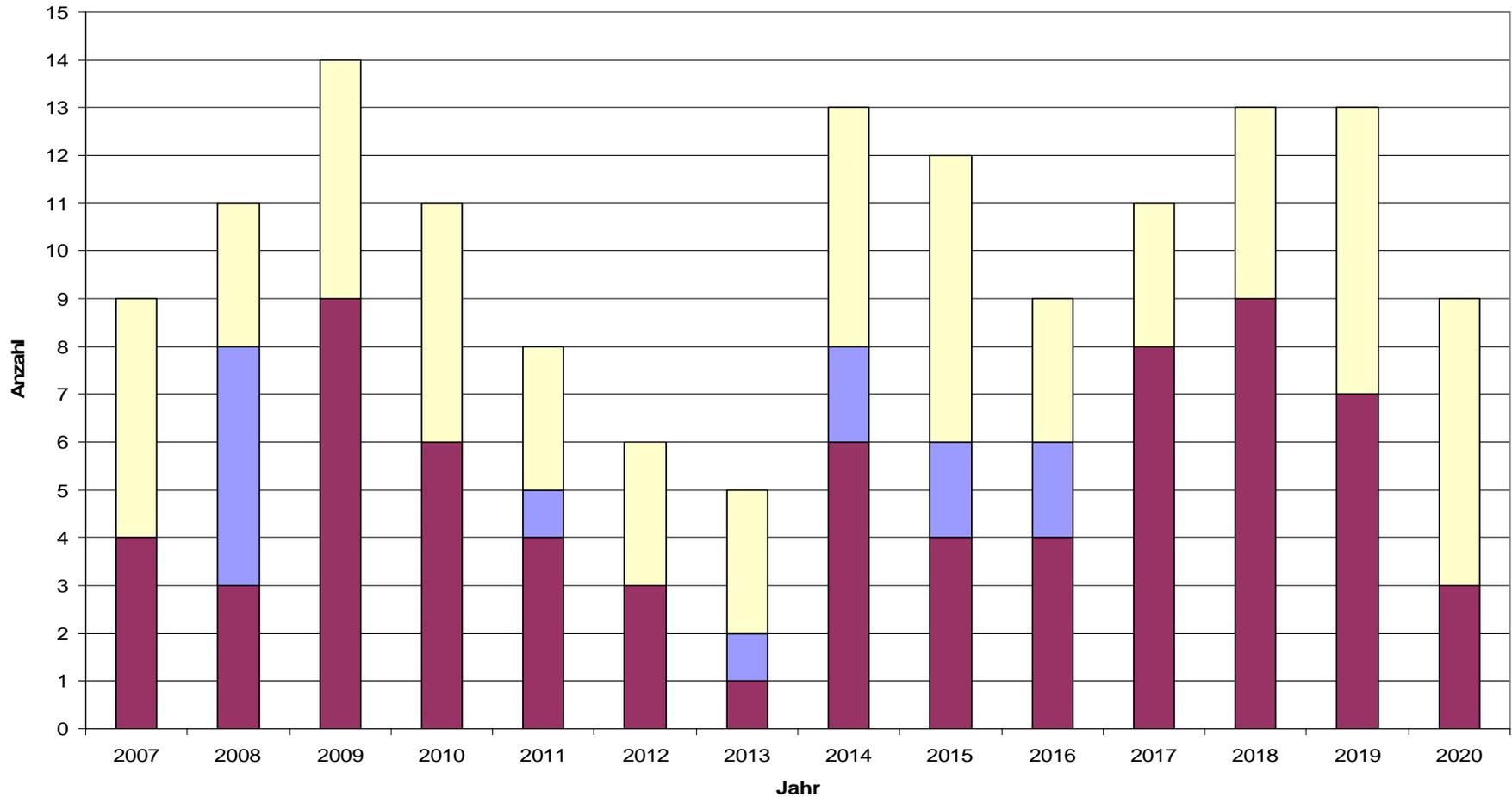


Weiterentwicklung des Consortium Technicum in eine „Niedersächsische Technische Hochschule NTH“



- Einzubeziehende Fächer
- Organisation
 - Standortübergreifende Fakultäten nach NHG §36 a
 - Leitungsstruktur usw.
 - Partizipation (Gremien)
- Zeitliche Perspektive

Freiwerden von Professuren im Consortium Technicum in den Ingenieur- & Naturwissenschaften



■ TU Braunschweig ■ TU Clausthal ■ U Hannover

Quelle: MWK, Stand 2006



- Heterogenität und Randbedingungen der Hochschulen
- Widerstand
- Mangelnder Stellenwert der Hochschulpolitik
- Kein Vertrauen mehr in die Politik
- Politischer Durchsetzungswille



„Die Veränderung einer Hochschule ist vergleichbar mit der Verlagerung eines Friedhofes –

Es fehlt die aktive Mitwirkung von unten!“

Thomas Oppermann



Verliert die Uni ihre Bauingenieure?

Hochschulpräsidenten erwägen Neuordnung der Studiengänge

VON JULIANE KAUNE

Die Leibniz Universität Hannover verliert möglicherweise ihren Studiengang Bauingenieurwesen an die Technische Universität Braunschweig – dafür soll in Hannover die Physik ausgebaut werden. „Es gibt Überlegungen, die Schwerpunkte an den Standorten neu auszurichten“, bestätigte Erich Barke, Präsident der Leibniz-Uni. Beschlossen sei aber noch nichts, es handele sich um einen Prozess, der bis 2020 dauern könne. Die Diskussion um die Fächer sei Teil des von Wissenschaftsminister Lutz Stratmann angekündigten Projekts einer „Niedersächsischen Technischen Hochschule“ (NTH), bei der die Unis in Hannover, Braunschweig und Clausthal ihre Angebote besser abstimmen und

stärker kooperieren sollen – um fit für den nationalen und internationalen Wettbewerb zu werden.

Laut Ministerium geht es bei der NTH nicht um ein Sparprogramm. Auch die Präsidenten der beteiligten Hochschulen begrüßen die engere Zusammenarbeit. „Wir wollen bei Lehre, Forschung und der Berufung von Professoren kooperieren“, sagt Barke. Ziel müsse es sein, die Stärken jeder Uni auszubauen, dabei dürfe es keine „unausgewogenen Verschiebungen“ zulasten eines Standorts geben. „Wenn alle drei technisch ausgerichteten Unis in Niedersachsen das gleiche Angebot vorhalten, sind sie nicht wettbewerbsfähig“, sagt Braunschweigs Uni-Präsident Jürgen Hesselbach. Beispielsweise sei in Hannover und in Braunschweig der Studiengang Bauin-

genieurwesen nur zur Hälfte ausgelastet, daher könne er auf längere Sicht an einem Standort konzentriert werden. In Hannover dagegen ist die Physik mit gut 90 Prozent besonders gut ausgelastet.

Wie eine Verlagerung der Fächer vorstatten gehen könnte, ist noch offen. Denkbar sei es, frei werdende Professorenstellen im Bauingenieurwesen künftig gezielt in Braunschweig zu besetzen – und im Fach Physik neue Professoren systematisch nach Hannover zu berufen, sagt Barke. Versetzungen seien nicht geplant. Grundsätzlich sollen im Zuge der NTH alle ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fächer auf ihre Stärken hin überprüft und unter einem Dach vereint werden. Offen ist, in welcher Organisationsform das geschehen soll. Eine Fusion stehe nicht zur Debatte, sagt Barke.

Quelle: Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 23.02.2007



- Heterogenität und Randbedingungender Hochschulen
- Widerstand
- Mangelnder Stellenwert der Hochschulpolitik
- Kein Vertrauen mehr in die Politik
- Politischer Durchsetzungswille



*„Dass Politiker die Universität nicht lieben ist evident.
Die Gründe dafür sind es auch:
Universitäten sind relativ teuer,
klagen ständig aber zurecht über Unterfinanzierung;
Universitätspolitik ist deutlich unpopulärer und
weniger wahlstimmmenträftig als etwa die
Sportförderung“*

...schreibt Jochen Hörisch in seinem Essay
„Die ungeliebte Universität“ (2006)



- Grundsatzbeschluss des Präsidiums 13.2.2007
- Abstimmung mit den CT-Hochschulen und dem MWK am 16.3.07
- Behandlung in der Strategiekommission der TU
- Beschlussvorlage durch das Präsidium
- Stellungnahme des Senates
- Information des Hochschulrates
- Beschluss des Präsidiums